

STERNZEICHEN

Magazin für Förderer

Berichte · Fakten · Einblicke

Madagaskar

„Manchmal
reicht es nur
für eine
Mahlzeit“

Indonesien

Einsatz für
Klimagerechtigkeit



DIE STERNSINGER
KINDERMISSIONSWERK



Engagiert: Ulrich und Ulrike Jurkiewicz haben sich beim Sternsingen kennengelernt. Sie erzählen, warum sie sich seitdem für Kinder in Not engagieren.

→ Seite 16



Nachgefragt: Vier Jahre Ukraine-Krieg – im Interview berichtet Dr. Klemens Büscher, wie es den Kindern und Familien geht und was sie antreibt, weiterhin durchzuhalten.

→ Seite 18

Inhalt

- 3 Editorial
- 4 Gelungen
Einsatz für Klimagerechtigkeit
- 6 Aktuell
Aus unserer Arbeit
- 8 Reportage
„Manchmal reicht es nur
für eine Mahlzeit“
- 14 Auf einen Blick
Das war die Sternsingeraktion 2026
- 16 Engagiert
Ulrich und Ulrike – eine Sternsingerliebe
- 18 Nachgefragt
bei Dr. Klemens Büscher zur Situation
in der Ukraine
- 20 Innehalten
Auferstehungsgeschichte
- 22 Nachgemacht
Aus dem Wald auf den Teller
- 23 Service
Termine und Tipps



Armut und Hunger prägen den Alltag im Süden Madagaskars. Clotildes größter Wunsch ist es, dass ihre Kinder satt werden und lernen können. Die Caritas hilft, dass dieser Wunsch in Erfüllung geht.

→ Reportage Seite 8





Pfarrer Dirk Bingener

Liebe Leserinnen und Leser,

was Hunger konkret bedeutet, das können sich viele Menschen hier bei uns kaum vorstellen. Wie schmerzhaft er ist, macht die Titelgeschichte dieses Hefts deutlich. Eindrücklich beschreibt die Reportage die Schwierigkeit von Familien in Madagaskar, ihre Kinder ausreichend zu ernähren. Extreme Dürren haben die Armut in dem afrikanischen Inselstaat nochmals verschärft. Die Menschen schaffen es kaum, über die Runden zu kommen. Kinder brechen die Schule ab, weil sie arbeiten müssen oder weil das Geld für die Schule fehlt. Umso wertvoller ist die Arbeit unseres Projektpartners vor Ort. Mit Ihrer Hilfe kümmert er sich darum, dass Kinder ausreichend ernährt werden können und Zukunftsperspektiven bekommen.

Menschen wie Sie ermöglichen Kindern in vielen Regionen der Welt konkrete Überlebenschancen. In der Ukraine oder im Osten Kongo: Ihre Spenden bewirken Gutes, wie Sie in weiteren Beiträgen des vorliegenden Magazins erfahren können.

Oft birgt Engagement auch besonders schöne Geschichten. Lesen Sie, wie aus zwei Sternsingerkindern ein Ehepaar wurde, das in diesem Jahr seinen 36. Hochzeitstag feiert.

Herzlich grüßt Sie

Ihr

Pfarrer Dirk Bingener
Präsident des Kindermissionswerks 'Die Sternsinger'



Oben: Jugendliche pflanzen Mangroven an der Küste.

Experiment: Kinder einer weiterführenden Schule bauen Wasserfilter.

Grundschüler dekorieren Blumentöpfe aus gebrauchten Wasserkannern.

Ein Junge kümmert sich um die Pflanzen der Schule.



MIT KREATIVITÄT FÜR KLIMAGERECHTIGKEIT UND KINDERSCHUTZ

Begeisterung ist ansteckend: „Was an den Schulen innerhalb von kürzester Zeit auf die Beine gestellt wurde, ist wirklich beeindruckend“, erzählt Claudia Rupp, Asien-Referentin im Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘, nach ihrer Indonesien-Dienstreise mit einem großen Lächeln. „Die Kinder und Jugendlichen haben sich mit unglaublich viel Engagement und Kreativität mit dem Klimaschutz und ihren Kinderrechten befasst. Auch die Lehrerinnen und Lehrer haben begeistert von dem Projekt berichtet.“ In der Stadt Yogyakarta auf der indonesischen Insel Java sensibilisiert die Sternsinger-Partnerorganisation SHEEP Indonesia die Lehrer- und Schülerschaft für Klima- und damit auch für Kinderrechte und Kinderschutz. An zwölf Schulen der Stadt organisierte das SHEEP-Team im Jahr 2025 Workshops für rund 50 Lehrerinnen und Lehrer sowie mehrere hundert Kinder und Jugendliche. Mit interaktiven, spielerischen Methoden wie Filmvorführungen, Puzzles und Kreuzworträtseln, Diskussionen und Lesungen vermittelten die Projektpartner Fakten über den Klimawandel und seine Folgen.

Exkursionen und Öffentlichkeitsarbeit

Das SHEEP-Team ging gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern auch der Frage nach, inwiefern Erderwärmung und Umweltverschmutzung die Kinderrechte bedrohen. „Dabei ging es nicht nur um die Theorie, sondern auch um die Praxis“, erläutert Claudia Rupp. Rechercheprojekte und Exkursionen führten Schulgruppen zu umweltrelevanten Orten wie Müllhalden, Wasseraufbereitungsanlagen und

Infrastrukturvorhaben. „Auch persönliche Begegnungen machten den Kindern und Jugendlichen deutlich, wie wichtig es ist, sich für Umwelt- und Klimaschutz einzusetzen.“ Sie befragten Menschen, die direkt von den Folgen des Klimawandels und Umweltzerstörung betroffen sind. Danach entwickelten sie Poster und Flyer sowie Videos und eine Medienkampagne, um auf Missstände aufmerksam zu machen und für Klimagerechtigkeit zu werben.

Konkrete Gefahr

Monsunregen, Überschwemmungen und Erdbeben – der Inselstaat Indonesien leidet stark unter den Folgen des Klimawandels. Der Anstieg des Meeresspiegels bedroht Küstendörfer und versalzt Ackerland. Im Dezember 2025 gab es allein auf der indonesischen Insel Sumatra nach heftigen Überflutungen rund 1.000 Tote, knapp eine Million Menschen wurden vertrieben. Gleichzeitig gehört das Land auch zu den größten Verursachern von Treibhausgasen. Die fortschreitende Entwaldung begünstigt Erdbeben. Unregulierte Bebauungen halten Wetterextremen nicht stand. Die Regierung hat ehrgeizige Ziele zur Verminderung der Emissionen gesetzt. Auch in der Gesellschaft nimmt das Bewusstsein zu, dass klimaschädliches Verhalten die Lebensgrundlage bedroht.

Selbst mit anpacken

Die Aufklärungskampagnen der Sternsinger-Partnerorganisation zeigen Wirkung: „Die Kinder und Jugendlichen haben schnell verstanden, wie sehr der

Klimawandel und der Raubbau an der Natur ihre Lebensgrundlagen bedrohen“, so Claudia Rupp. „Unterstützt durch unsere Partner sensibilisieren sie ihr Umfeld für die klimatischen Herausforderungen und fordern eine klima- und umweltfreundlichere Politik ein.“ Die Schülerinnen und Schüler packen auch selbst mit an: So pflanzte eine Gruppe an der Küste Mangroven, andere zogen gemeinsam mit Pfadfindergruppen Baumsetzlinge auf.

Zusammenarbeit und Zusammenhalt

„Ein weiterer Erfolg des Projekts ist, dass Kinder und Jugendliche unterschiedlicher Religionen schulübergreifend zusammengearbeitet haben“, berichtet Claudia Rupp. „Das baut Vorurteile ab und schafft ein Zusammenhaltsgefühl über gesellschaftliche Gruppen hinweg.“ So beobachtet auch Schulleiterin Heni Ikawati eine positive Entwicklung der Kinder, die während des Projekts zum ersten Mal an Aktivitäten außerhalb des Schulgeländes teilnahmen. Ängste und Vorbehalte hätten sich als unbegründet erwiesen. „Unsere Schule hat von dem Austausch mit anderen Schulen gelernt“, berichtet die Schulleiterin. „Angesichts der vielen Herausforderungen brauchen wir eine Zusammenarbeit. Auf die guten Erfahrungen, die wir bei diesem Projekt gemacht haben, können wir auch nach Projektabschluss aufbauen.“ Als sehr positiv bewerteten die teilnehmenden Schulen, dass die Aktivitäten niedrigschwellig sind, keine großen Ausgaben erfordern und in Zukunft auch selbstständig fortgeführt werden können. ✨

Freiburg

Spendertreffen zur Aktionseröffnung



Rund 40 Gäste kamen zum Spendertreffen nach Freiburg und besuchten den Gottesdienst im Freiburger Münster.

Persönliche Begegnungen und lebendiger Austausch: Anlässlich der Eröffnung der 68. Aktion Dreikönigssingen am 30. Dezember 2025 trafen sich Spenderinnen und Spender mit Mitarbeiterinnen und dem Vorstand des Kindermissionswerks „Die Sternsinger“ in Freiburg. Pfarrer Dirk Bingener, Präsident des Kindermissionswerks, erzählte den rund 40

engagierten Gästen von seiner Reise nach Bangladesch, dem Beispielland der Sternsingeraktion, und gab Einblicke in die Projektarbeit. Auch der Film zur Aktion wurde gemeinsam angeschaut. Nach einem Mittagessen besuchten die Spenderinnen und Spender im Münsterforum die Fotoausstellung zum Thema „Arbeitende Kinder in Bangladesch“

im Beisein des Fotografen K M Asad. Im Anschluss feierten sie gemeinsam mit rund 1.000 Sternsingerinnen und Sternsängern einen Gottesdienst im Freiburger Münster. *

Aachen

180 Jahre für die Kinder dieser Welt



Ein Porträt von Auguste von Sartorius, die vor 180 Jahren das „Werk der heiligen Kindheit“ in Aachen gründete.

Das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ hat am 2. Februar 2026 seinen 180. Geburtstag gefeiert. Gegründet wurde das katholische Hilfswerk 1846 auf Initiative von Auguste von Sartorius, einem 15-jährigen Mädchen, das von der Not der Kinder in China und Afrika erfahren hatte. Unter dem Namen „Werk der heiligen Kindheit“ nahm die Hilfe für Mädchen und Jungen in aller Welt ihren Anfang. „Vor 180 Jahren hat ein engagiertes Mädchen ihre Idee von einer gerechteren Welt für Kinder beharrlich verfolgt“, sagte Sternsinger-Präsident Pfarrer Dirk Bingener. „Getreu dem Motto, Kinder helfen Kindern“ tragen die Sternsingerinnen und Sternsinger die Idee von Auguste bis heute weiter. Mit ihrem großartigen Einsatz ermöglichen sie Mädchen und Jungen

in der Einen Welt ein besseres Leben“, sagte Bingener, und betonte: „Die Sternsingerinnen und Sternsinger, unsere Partner vor Ort und die vielen Unterstützer und Spender, sie alle sind Teil dieser erfolgreichen, 180-jährigen Geschichte.“ Beim Blick auf die aktuelle Weltlage werde die Arbeit des Hilfswerks immer wichtiger: „Kriege, Konflikte, Klimawandel, der Wegfall internationaler Gelder für die Entwicklungszusammenarbeit – die Folgen davon sind vor allem für Kinder und Jugendliche in den Entwicklungs- und Schwellenländern spürbar. Wir werden uns, so wie damals Auguste, weiter mit ganzer Kraft für den Schutz und die Rechte von Kindern einsetzen.“ *



Demokratische Republik Kongo

Kinder nicht allein lassen

Der Osten Kongos kommt nicht zur Ruhe. Nach heftigen Kämpfen mit Regierungstruppen eroberte im Januar 2025 die sogenannte M23-Miliz mehrere Regionen, darunter die Städte Bukavu und Goma, in denen auch Hilfsprojekte der Sternsinger sind. Auch mehr als ein Jahr nach der Machtübernahme der Miliz bleibt die Situation für die Bevölkerung angespannt. Wie Projektpartner des Kindermissionswerks berichteten, kehre der Alltag zwar allmählich zurück – die Märkte sind wieder geöffnet, und es gibt Waren zu kaufen –, aber die Mitglieder der M23 agierten willkürlich. So komme es weiterhin zu Plünderungen, Gewalt und sogar Erschießungen. „Im Landesinnern nehmen die neuen Herrscher den Menschen das Land weg“, berichtet ein Sternsingerpartner. Viele Eltern könnten ihre Kinder kaum noch ernähren. Dramatisch sei zudem, dass die Miliz Kinder und Jugendliche rekrutierten. „Sie nehmen ganze Lastwagen voll Jungen mit, wer weiß, ob sie lebend zurückkehren“, so der Partner. „Wir hoffen und beten, dass die Unterdrücker bald verschwinden, ohne weitere Jugendliche zu rekrutieren.“

Auch der Alltag in Goma und Bukavu bleibt gefährlich und ungewiss. Umso wichtiger ist die Arbeit der Sternsinger-Partnerorganisationen vor Ort. Sie verteilen Nahrungsmittel, übernehmen Schulkosten und betreuen traumatisierte Kinder. „Das Kindermissionswerk unterstützt unter anderem die Reintegration ehemaliger Kindersoldaten“, berichtet Kristin Lootze, Afrika-Referentin im Kindermissionswerk. „Unsere Partnerschulen das Lehrpersonal darin, wie sie die traumatisierten Mädchen und Jungen am besten begleiten können.“ Die Partner unterstützen auch Straßenkinder, die von der M23 inhaftiert wurden. „Sie sind zwar wieder freigelassen worden, haben aber



Kinder in Bukavu freuen sich über neue Schulmaterialien.

ihre Familien verloren. In unserem Zentrum werden sie betreut, erhalten Essen und können sich waschen“, berichtet eine Partnerin. Alle Sternsinger-Partnerorganisationen vor Ort eint ein gemeinsamer Wunsch, den Kristin Lootze so zusammenfasst: „Die Kinder und Jugendlichen müssen erfahren, dass sie nicht allein sind, dass es Menschen und Institutionen gibt, an die sie sich wenden können. Sie sollen erleben, dass nicht alles aussichtslos ist und sie sich gegenseitig stärken können. Das wird auch die Gesellschaft wieder stärken.“ *

UNTERSTÜTZEN SIE KINDER IM KONGO

Spendenkonto:

Kindermissionswerk
Die Sternsinger e.V.
Pax-Bank für Kirche und Caritas eG
IBAN DE95 3706 0193 0000 0010 31
BIC GENODE33PAX
Stichwort: Kinder im Kongo

Marokko

Teilnahme an der 6. Weltkonferenz zur Beseitigung von Kinderarbeit

Das Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ hat an der 6. Weltkonferenz zur Beseitigung von Kinderarbeit teilgenommen, die vom 11. bis 13. Februar 2026 in Marrakesch stattfand. Im Vorfeld der Konferenz, die vom Königreich Marokko in Zusammenarbeit mit der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) ausgerichtet wurde, forderte das Kindermissionswerk entschlossene politische Maßnahmen im Kampf gegen Kinderarbeit. Freiwillige Selbstverpflichtungen reichten nicht aus. Notwendig seien verbindliche Regeln,



138 Millionen Mädchen und Jungen müssen weltweit arbeiten.

starke Bildungssysteme und funktionierende Sicherungssysteme für Familien. „Positiv war bei der Konferenz, dass Bildung im Kampf gegen Kinderarbeit einen hohen Stellenwert hatte“, sagte Vincent Bergauer, Referent für politische Interessenvertretung im Kindermissionswerk. „Auch der Präventions-Aspekt wurde in vielen Vorträgen hervorgehoben.“ Bildung und Prävention sind Schwerpunkte der Arbeit des Kindermissionswerks zur Bekämpfung von Kinderarbeit. *



Wie Vaonirinas Familie geht es vielen in Madagaskar: Sie essen nur zweimal täglich etwas Reis oder Maniok. Oft reicht es auch nur für eine Mahlzeit.

MADAGASKAR



„MANCHMAL REICHT ES NUR FÜR EINE MAHLZEIT“

Extreme Armut und Hunger prägen den Alltag im Süden Madagaskars. Familien kämpfen ums Überleben, Kinder müssen die Schule abbrechen. Die Caritas vor Ort unterstützt die Menschen mit Bildungsangeboten.

Von Susanne Dietmann

„Ich habe alles vorbereitet, jetzt fehlt nur noch der Regen“, sagt Perline Razana. Barfuß steht die 47-jährige auf ihrem ausgetrockneten Acker und deutet mit einer Kopfbewegung auf die Erde. Zwei Tage lang hat sie mit einer Harke in gleichmäßigen Abständen große Löcher gegraben. Ihre Kleidung ist gefärbt von der roten Erde. Sobald die Regenzeit einsetzt, wird sie in jedes Loch einen Maniok-Setzling pflanzen und die Wurzeln mit Blättern und Kuhdung bedecken. Zum zweiten Mal bestellt sie ihr Land nach dieser Methode. Agrarexperte Bruno Rahotonirina hat sie den 30 Familien im Dorf Vohiposa beigebracht. Sein Team der Caritas erreicht mehr als 11.400 Haushalte im Süden Madagaskars. Neben Schulungen zu verbesserten Anbautechniken, Alphabetisierungskursen für Erwachsene und Spargruppen gehören auch Schulspeisungen zu den Angeboten des Sternsingerpartners in der Diözese Fianarantsoa im Süden des afrikanischen Inselstaats.

Regelmäßig stattet Bruno Rahotonirina den Dorfgemeinschaften einen Besuch ab. „Früher haben die Menschen die Pflanzen viel dichter gesetzt, in kleinere Löcher. Sie brauchten mehr Setzlingen und haben weniger Erträge erzielt“, erklärt er. „Mit der neuen Anbaumethode können sich die Wurzeln besser entfalten, die Pflanzen werden gedüngt und es gibt bessere Ernten.“ Doch zunehmende Wirbelstürme, Überschwemmungen und Dürren verschärfen



Mit der neuen Anbaumethode der Caritas erzielen die Menschen bessere Ernten.

die ohnehin extreme Nahrungsmittelknappheit, die auch mit verbesserten Anbautechniken nicht auszugleichen ist. Zwei Drittel der madagassischen Bevölkerung lebt auf dem Land und von der Subsistenz-Landwirtschaft. Die kräftezehrende Feldarbeit übernehmen meist die Frauen. Doch kaum eine Familie kann von dem leben, was sie anbaut.



Sternsinger-Länderreferentin Hilde Dietz war im September 2025 zu Besuch in den Caritas-Ernährungsprogrammen.



Caritas-Agrarexperte Bruno Rahotonirina berät Marcells Familie und die Menschen in Vohiposa.

„Ich habe etwa 30 Kilo Maniok geerntet“, erzählt Perlins Nachbarin Vaonirina. „Mehr als im Jahr davor“. Zum Schutz vor der gleißenden Mittagssonne hat sie ihren Hut tief ins Gesicht gezogen. Auf dem Arm wiegt sie ihr jüngstes Kind, die einjährige Marina. Einen Großteil der Ernte habe sie auf dem Markt verkauft, um davon Reis für ihre Kinder zu kaufen. Außerdem muss sie die Pacht für das Land bezahlen, das sie bewirtschaftet. „Wir essen zweimal am Tag“, erzählt sie. „Morgens etwas Maniok und abends etwas Reis. Manchmal reicht es aber auch nur für eine Mahlzeit.“ Ihr Sohn Marcel musste die Schule nach der vierten Klasse abbrechen.

Kein Geld für Bildung

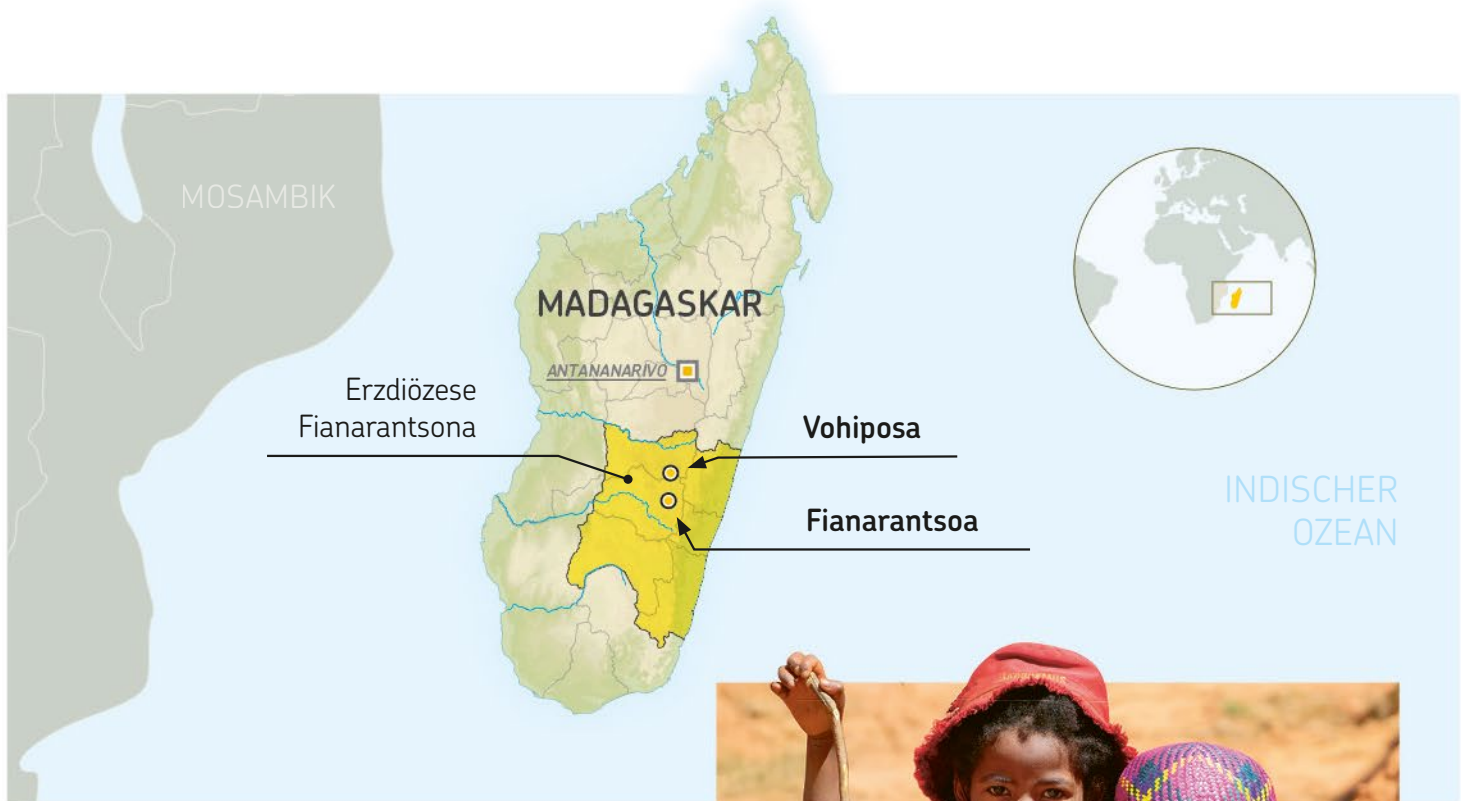
„Ich bin gern in die Schule gegangen“, erzählt der Zehnjährige traurig. Doch irgendwann konnten seine Eltern die Schulgebühren von umgerechnet vier Euro im Jahr nicht mehr bezahlen. So wie ihnen geht es vielen Familien: Laut UNICEF hat im Jahr 2018 nur rund ein Viertel der Kinder in der Region die Grundschule abgeschlossen. Durch die COVID-Pandemie und anhaltende Dürren waren es in den vergangenen Jahren noch weniger. Auch auf den Straßen sieht man nur vereinzelt Kinder in Schuluniformen. Viel häufiger sind schon die Jüngsten mit Hacke oder Sichel unterwegs zur Feldarbeit. Andere fertigen am Straßenrand Ziegel, tragen Lasten oder hüten Tiere.

Auch Marcells älterer Bruder Mario (18) musste die Schule ohne Abschluss verlassen und stattdessen mit dem Vater arbeiten. Finden sie Arbeit als Tagelöhner, dann sind die Männer meist mehrere Tage, manchmal auch Wochen, unterwegs. Rund 5.000 Ariari, etwa ein Euro, sei ihr Tageslohn, erzählt Vater Mampihiratra. Abzüglich der Transportkosten bleibt kaum etwas zum Leben übrig. Ein Kilo Reis, das Hauptnahrungsmittel der Madegassen, kostet derzeit umgerechnet 75 bis 80 Cent. Noch vor wenigen Jahren war es die Hälfte.



„ICH BIN GERNE
IN DIE SCHULE
GEGANGEN.“

Marcel (10)



Madagaskar ist nach Indonesien der zweitgrößte Inselstaat weltweit.

Die Situation der Kinder ist alarmierend

Mehr als drei Viertel der Bevölkerung Madagaskars lebt in extremer Armut. Auf dem Index der menschlichen Entwicklung der Vereinten Nationen (Human Development Index, HDI) belegt das Land Platz 183 von 193, auf dem Welthunger-Index 2025 Platz 120 von 123. Fast 40 Prozent der Bevölkerung sind unterernährt. Besonders alarmierend ist die Situation bei den Jüngsten: Fast die Hälfte der Kinder unter fünf Jahren leidet unter Wachstumsverzögerungen bis hin zur Auszehrung, die zum Tod führen kann. Bis heute kommt es vor, dass Eltern aus bitterer Armut keinen anderen Ausweg sehen, als ihre Kinder etwa als Haushaltshilfen an etwas wohlhabendere Familien zu verkaufen. „Ich habe keine andere Wahl, sagen sie. Wenn mein Kind hierbleibt, verhungert es“, versucht Bruno Rahotonirina das Unvorstellbare zu erklären. „Eine Familie bekommt für ein Kind zum Beispiel 100.000 Ariari, das sind rund 20 Euro. Das ist für sie viel Geld.“ Doch auch wenn die Kinder im neuen Haushalt Essen bekommen, werden sie dort häufig schlecht behandelt, ausgebeutet und in vielen Fällen auch missbraucht.

Ernährungsprogramm an Schulen

Bildung hat in dieser prekären Situation für viele Eltern keinen Vorrang. In den ländlichen Gemeinden der Diözese Fianarantsoa kommen die Kinder oft



Jedes zweite Kind unter fünf Jahren leidet unter Wachstumsverzögerungen. Viele Eltern können sich den Schulbesuch nicht leisten.

hungrig in die Schule und bleiben auch dort ohne Essen. Das beeinträchtigt ihre Konzentration extrem. An drei katholischen Schulen in der Region hat die Caritas Madagaskar daher ein Ernährungsprojekt ins Leben gerufen, das 735 Mädchen und Jungen zugutekommt. Fünfmal die Woche kochen Helferinnen in großen Töpfen Reis, Bohnen und Gemüse. Die Eltern liefern das Feuerholz für die Schulküche. Zudem legte jede Schule mit Hilfe der Sternsinger-Partnerorganisation einen Garten an, der von der Schulgemeinschaft bewirtschaftet wird. Die Familien lernen, wie sie trotz der schwierigen Bedingungen ihre Ernten verbessern und damit ihre Kinder



Nur ein gut ernährtes Kind kann sich konzentrieren und gut lernen. In der Schule gibt es täglich eine gesunde Mahlzeit.

ausreichend ernähren können. Auch sensibilisiert sie das Caritas-Team dafür, wie wichtig Bildung ist. Die Verteilung von Schulmaterial und die Auszeichnung der Klassenbesten soll zum Lernen anspornen und die Bildungsqualität steigern.

Caritas unterstützt die Selbstorganisation

Gleichzeitig hat die Caritas 13 Spargruppen mit jeweils 25 Familien gegründet. Auch wenn die Sparbeiträge sich im einstelligen Cent-Bereich bewegen, helfen sie in schwierigen Situationen. Die Gruppe entscheidet gemeinsam, wer einen Kleinst-Kredit aufnehmen darf, etwa um Saatgut zu kaufen. Ein zweiter Spartopf hilft bei medizinischen Notfällen – etwa, wenn bei schwerer Erkrankung oder für einen Kaiserschnitt ein Krankenhaus aufgesucht werden muss. Die zweifache Mutter Clotilde (25) ist Kassiererin einer Spargruppe. Jeden Sonntag kommen die Mitglieder in ihr Haus, um ihren Anteil zu begleichen. Von dem Ersparten konnte bereits Saatgut für eine Familie gekauft werden.



„MEIN GROSSER TRAUM
IST ES, DASS MEINE
KINDER IN DIE SCHULE
GEHEN UND EINEN
ABSCHLUSS
MACHEN KÖNNEN.“

Clotilde (25), zweifache Mutter



735 Mädchen und Jungen profitieren vom Ernährungsprojekt der Caritas.



Treffen der Spargruppe: Die angesparten Beträge werden für jede Familie in Büchern festgehalten.

Mit Unterstützung der Caritas baut auch Clotilde Maniok, Kartoffeln und etwas Gemüse an. Außerdem besitzt sie ein Huhn und ein Schwein, das sie mäset und später verkaufen will. Clotildes Mann findet hin und wieder als Tagelöhner Arbeit. „Dann bringt er abends etwas Reis für die Kinder mit“, erzählt sie, während ihr zweijähriger Sohn Jean Noël in ihrem Arm schläft. Sie selbst musste schon als Achtjährige

die Schule abbrechen und in der Landwirtschaft arbeiten, um ihre Familie zu unterstützen. „Mein großer Traum ist es, dass meine Kinder in die Schule gehen und einen Abschluss machen können“, sagt sie, und schaut den Sternsinger-Projektpartner Bruno Rahotonirina dankbar an. „Und die Caritas hilft mir, dass dieser Traum in Erfüllung geht.“ ✨



SO KÖNNEN SIE HELFE

Helfen Sie mit, dass Kinder in Madagaskar nicht hungern müssen und gestärkt lernen können. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Spende!

Spendenkonto:

Kindermissionswerk Die Sternsinger e.V.
Pax-Bank für Kirche und Caritas eG
IBAN DE95 3706 0193 0000 0010 31
Stichwort: Hunger stoppen



Auf einen Blick

DAS WAR DIE STERNSINGERAKTION 2026

Die Aktion Dreikönigssingen 2026 stellte das Thema Kinderarbeit in den Fokus und richtete den Blick nach Bangladesch. Hunderttausende Sternsingerinnen und Sternsinger waren zu Beginn des Jahres unterwegs.



Königlicher Besuch bei Papst Leo XIV.

Die vier Sternsingerinnen Mia (14), Theresa (13), Pia (10) und Anna (13) aus der Pfarrei St. Franziskus in Marl feierten am 1. Januar 2026 den Neujahrsgottesdienst mit Papst Leo XIV. im Petersdom mit 19 weiteren Sternsingerinnen und Sternsinger aus Österreich, der Schweiz, Italien, der Slowakei und aus Ungarn waren ebenfalls im Vatikan dabei.

Papst Leo XIV. nahm sich bei seiner Generalaudienz Zeit für die engagierten Mädchen und Jungen. Diese stellten dem Heiligen Vater ihr Engagement beim Dreikönigssingen vor, überreichten ihm das gerahmte Bild einer Sternsingergruppe mit dem Segen „Christus mansionem benedicat“ und durften sich anschließend zu einem Gruppenfoto mit dem Papst aufstellen.



„Ihr bringt Freude und Licht in die Häuser, die ihr besucht. Ihr bringt den Segen und seid ein Segen für viele Mädchen und Jungen in aller Welt.“

Erzbischof Stephan Burger

Eröffnung der Sternsingeraktion in Freiburg

Rund 1.000 Sternsingerinnen und Sternsinger und 200 Begleiterinnen und Begleiter waren am 30. Dezember 2025 bei der bundesweiten Eröffnung der Aktion Dreikönigssingen in Freiburg dabei. Ein Sternsinger-Zug durch die Innenstadt, ein buntes Mitmachprogramm und der Wortgottesdienst im Freiburger Münster läuteten die 68. Aktion ein.



„Meine Frau und ich begleiten die Sternsingeraktion schon seit vielen Jahren. Wir finden, dass euer Engagement zu wenig öffentliche Aufmerksamkeit erhält. Deshalb habe ich die Sternsinger in meiner Weihnachtsansprache besonders erwähnt – um Danke zu sagen und um dem, was ihr jedes Jahr still und selbstverständlich leistet, die Anerkennung zu geben, die es verdient.“

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier



Segen für Schloss Bellevue

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und seine Frau Elke Budenbender empfingen am 6. Januar 2026 zwanzig Sternsinger aus der Pfarrei St. Ewaldi in Dortmund-Aplerbeck im Schloss Bellevue. Sternsingerin Laura (11) nahm mit ihrer Sammeldose die Spende des Bundespräsidenten für ein Projekt in Bangladesch entgegen. In der Hauptstadt Dhaka, der Hafenstadt Chattogram und der ländlichen Region Dinajpur setzt sich die Sternsinger-Partnerorganisation Caritas Bangladesch für arbeitende Kinder ein.

Sternsinger im Bundeskanzleramt

Am 6. Januar 2026 wurden 108 Sternsingerinnen und Sternsinger aus allen 27 Diözesen herzlich von Minister Thorsten Frei, Chef des Bundeskanzleramts, empfangen. Sie überreichten ihm ein symbolträchtiges Geschenk – eine kleine Schultafel mit der Aufschrift „Kinderrechte sind Chefsache!“



„Ihr seid ein Vorbild für viele Gleichaltrige. Und ihr seid auch ein echtes Vorbild für viele Erwachsene.“

Minister Thorsten Frei, Chef des Bundeskanzleramts



Segen für das Europaparlament

Es glänzte und funkelte im Europäischen Parlament in Brüssel, als am 15. Januar 19 Sternsingerinnen und Sternsinger aus Deutschland, Ungarn, Rumänien, Italien, Österreich und Belgien mit ihren Kronen, Sternen und in ihren festlichen Gewändern Einzug hielten. Zu Gast waren die Königinnen und Könige bei Sabine Verheyen, Vizepräsidentin des Europäischen Parlaments.

„Ihr strahlt Hoffnung, Zuversicht und Hilfsbereitschaft aus. Mit eurem Engagement zeigt ihr, wie wichtig es ist, sich füreinander einzusetzen, unabhängig von Herkunft, Sprache oder Religion.“

Sabine Verheyen, Vizepräsidentin des Europäischen Parlaments

ULRICH UND ULRIKE – EINE STERNSINGERLIEBE

Sternsingen verbindet, manchmal sogar fürs Leben: Ulrich und Ulrike Jurkiewicz feiern am 7. Juli 2026 ihren 36. Hochzeitstag. Sie erinnern sich noch gut an den ersten Funken ...

„Das war beim Sternsingen“, erzählt Ulrike. „Aber wir waren damals noch zu jung.“ Er war 18 Jahre, sie erst 14 Jahre alt. Die beiden kannten sich schon vom Sehen in ihrer Heimatgemeinde in Wehr, einer Kleinstadt im Süden Baden-Württembergs. Sie wurden zunächst Freunde. Zwei Jahre später, während der Sternsingeraktion, sprang der zweite Funke über. „Wir waren in der gleichen Gruppe und standen an einem Treppengeländer. Ulrich stand vor mir und beim Singen haben sich unsere Hände ineinandergeschoben“, erinnert sich Ulrike lächelnd. „Nach dem Sternsingen haben wir eine Schneeballschlacht gemacht und sind zusammen einen Hang heruntergekugelt.“ Auch Ulrich schmunzelt, wenn er an die Zeit zurückdenkt. Die junge Liebe hielt auch während der Studiums- und Ausbildungszeit. Bei der Hochzeit der beiden sang – na klar! – auch eine Gruppe Sternsingerinnen und Sternsinger.

Engagement hält jung

Wenn man Ulrich und Ulrike Jurkiewicz heute sieht, kann man kaum glauben, dass er seinen 61. und sie ihren 57. Geburtstag gefeiert hat. Viel jünger sehen die Eltern eines nun erwachsenen Adoptivsohns aus, die sich zudem um sieben Pflegekinder gekümmert haben. Sicherlich liegt das auch an ihrem jahrzehntelangen Einsatz für Kinder in aller Welt. Ihr Engagement entwickelte sich früh: Ulrich war seit 1977 Sternsinger, da war er zwölf Jahre alt. Ulrike begann mit elf Jahren als Sternsingerin. Jahr für Jahr sangen sie, bis sie selbst Gruppenleitungen übernahmen und schließlich zu zweit, unterstützt von weiteren Ehrenamtlichen, die Gesamtorganisation der Aktion



Ulrich und Ulrike Jurkiewicz haben sich beim Sternsingen kennengelernt. 2026 feiert das Paar seinen 36. Hochzeitstag.

in Wehr verantworteten: von der thematischen Vorbereitung der Kinder bis hin zur Gruppeneinteilung, den Einsatzplänen und der Liturgie der Aussendungs- und Dankgottesdienste bis zur Verpflegung der Sternsingerinnen und Sternsinger. Mit ihrer Gemeinde Sankt Martin unterstützt das Ehepaar auch das Jahr über Projekte, etwa eine Schule in Ecuador und ein Projekt zur Förderung von Kindern mit Behinderung in Argentinien. „Motivierend ist, dass Gabriele Errerd vom Missionskreis Riobamba regelmäßig nach Ecuador reist und nach ihren Reisen über die Projekte berichtet,“ unterstreicht Ulrich. „Sie zeigt: das Geld kommt an.“

Von Tür zu Tür

Wie wichtig persönliche Begegnung ist, das weiß das Ehepaar Jurkiewicz auch aus ihrer langjährigen Sternsingererfahrung. „Wir klingeln an jeder Tür, und gehen von Stockwerk zu Stockwerk“, erzählt Ulrich, „das haben wir schon im damaligen Neubauviertel in Wehr gemacht.“ Seine Frau nickt bestätigend. „Wir haben damit gute Erfahrungen: Im ersten Jahr bleibt manche Tür noch zu, im zweiten Jahr lassen uns die Menschen erklären, warum wir da sind, und im dritten Jahr warten die Leute schon auf uns, haben etwas vorbereitet und freuen sich auf uns.“ Ulrike unterstreicht auch, dass das Sternsingen doppelt sinnvoll ist: „Es hilft in anderen Ländern Kindern in Not, und Kinder in Deutschland haben die Möglichkeit mitzubekommen, wie die Menschen hierzulande leben und wie es woanders zugeht“, sagt sie. Die Kinder würden auch lernen, wie man auf Ablehnung reagiert, wie man mit Menschen ins Gespräch kommt und sie für ein gutes Anliegen gewinnt.

Größte Herausforderung beim Sternsingen sei es heute, die Kinder zu motivieren. Es gebe auch einige Eltern, die die Kirche ablehnen. „Wir erklären dann, dass wir für alle offen sind, und die Sternsingeraktion auch für Leute ist, die nichts mit der Kirche zu tun haben“, berichtet Ulrike. „Denn es geht um den guten Zweck: Hilfe für Kinder in Not.“

Stabwechsel

Erst im Jahr 2025 hat das Paar die Leitung in jüngere Hände gegeben. „Wir freuen uns, dass wir ein sehr gutes fünfköpfiges Nachfolgerteam unter der Leitung von Lara Vogt und Johannes Holz gefunden haben“, sagt Ulrich. „Wir helfen gerne mit Ratschlägen, halten uns aber sonst komplett raus, damit sich das Team frei fühlt, alles so zu gestalten, wie sie es möchten.“ Was für die beiden das Prägendste beim Sternsingen ist? Ulrike überlegt kurz, dann erläutert sie: „Nicht anonym zu bleiben, sondern zusammen zu den Menschen zu gehen, ihnen den Segen zu bringen und für den guten Zweck zu sammeln.“ Ob sie selbst weiter Sternsingen werden? „Ja klar“, sagt das Paar lächelnd. Es ist eine Liebe fürs Leben. ✨



Erinnerungen an die Anfänge des gemeinsamen Sternsinger-Engagements.



Ein Engagement, das verbindet und dauerhaft hilft

Das Ehepaar Jurkiewicz zeigt, wie ein lebenslanges Engagement aussehen kann.

Mit einer Patenschaft können auch Sie langfristig wertvoll wirken. Als Pate oder Patin stehen Sie verlässlich an der Seite der Kinder.

Sie schenken ihnen weltweit Bildung, Gesundheit und Schutz – 365 Tage im Jahr. Ihre Spende wirkt dauerhaft und nachhaltig.

Ich berate Sie gern!

Ihre Ansprechpartnerin:
Mattanja Völl

Referentin Spenderkommunikation

Telefon: 0241. 44 61-9218

E-Mail: voell@sternsinger.de

„WIR LASSEN UNS NICHT UNTERKRIEGEN!“



Seit vier Jahren herrscht Krieg in der Ukraine. Dr. Klemens Büscher, Länderreferent im Kindermissionswerk, steht in engem Kontakt mit unseren Partnerorganisationen vor Ort. Er berichtet davon, was die Menschen antreibt, weiterhin durchzuhalten, und was unsere Partner tun, um traumatisierten Kindern zu helfen.

Seit vier Jahren herrscht Krieg in der Ukraine. Was berichten unsere Partnerorganisationen vor Ort? Was hat sich verändert in der letzten Zeit?
Russland setzt mittlerweile auf massive Luftangriffe auf die kritische Infrastruktur der Ukraine. Davon ist das ganze Land betroffen, auch der vorher noch eher sichere Westen. Die Lebensbedingungen der Menschen, gerade in diesem besonders strengen Winter, sind überall außerordentlich hart. Unsere Partner berichten von häufigen und langen Unterbrechungen der Stromversorgung und Ausfällen der Heizung, unter denen die Menschen leiden. Luftalarm und Luftangriffe sind ebenso Teil des Alltags geworden wie der Tod von Verwandten, Freunden und Nachbarn. Da viele Kindergärten und Schulen zerstört wurden, fällt vielerorts der Unterricht aus oder ist nur eingeschränkt online möglich.

Wie halten die Menschen diese Situation aus?
Solidarität und Hilfe der Menschen untereinander sind nach wie vor groß. Nach Berichten unserer Partner zeigen die Menschen eine beeindruckende Anpassungsfähigkeit, ganz nach dem Grundsatz: „Wir lassen uns nicht unterkriegen!“ Wenn es in der Wohnung nur für drei Stunden am Tag Strom gibt, richtet man den Alltag eben entsprechend ein. Powerbanks und Akkus sind zu wertvollen Hilfsmitteln geworden. An das ständige Geräusch von Dieselgeneratoren zur lokalen Stromerzeugung haben sich viele gewöhnt. Des Öfteren habe ich die Aussage gehört: „Wenn die Russen aufhören zu kämpfen,

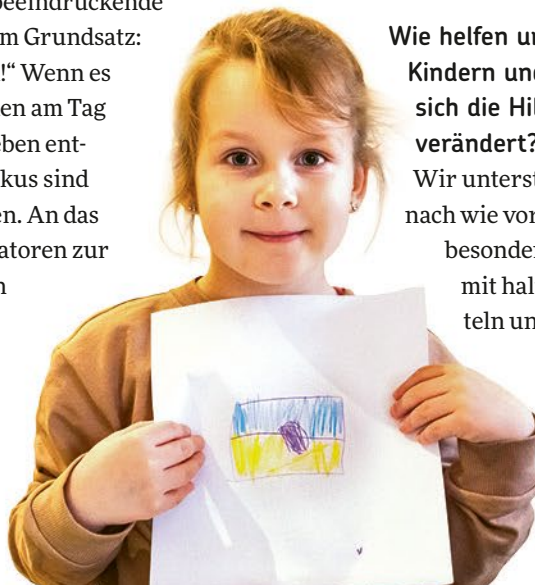
dann wäre einfach der Krieg beendet, aber wenn die Ukrainer aufhören zu kämpfen, wäre dies das Ende des ukrainischen Staates, der ukrainischen Sprache und Kultur“. Auch wenn Trauer, Verzweiflung, Wut und Angst allgegenwärtig sind: Aufgeben ist für die Menschen in der Ukraine keine Option.

Wie viele Binnenflüchtlinge gibt es in der Ukraine? Was ist ihre Perspektive für die Zukunft?

Nach Angaben der Internationalen Organisation für Migration (IOM) gibt es immer noch 3,7 Mio. Binnenflüchtlinge, das sind rund 12 Prozent der Bevölkerung. Die meisten kommen aus den östlichen Landesteilen, viele aus den von Russland besetzten Gebieten. Frauen und Kinder sind unter den Binnenflüchtlingen nicht nur besonders stark vertreten, sondern auch sozial besonders gefährdet und von Armut betroffen. Viele hoffen auf ein Ende des Krieges und eine Rückkehr in ihre Heimateorte, doch dafür gibt es derzeit keine realistische Perspektive.

Wie helfen unsere Partner den Kindern und Familien? Wie hat sich die Hilfe seit Kriegsbeginn verändert?

Wir unterstützen unsere Partner nach wie vor bei der Versorgung besonders bedürftiger Familien mit haltbaren Lebensmitteln und Hygieneartikeln, insbesondere in den umkämpften, frontnahen Regionen.





Erstmal in Sicherheit: Anna* und ihre Mutter bekommen Unterstützung von der Caritas in Drohobych im Westen der Ukraine.

Ein wichtiger Schwerpunkt unserer Partner sind mittlerweile Rehabilitationsmaßnahmen für Kinder und ihre Familien, die durch den schrecklichen Krieg stark traumatisiert sind. Kinderzentren unserer Partner bieten Kindern und Jugendlichen eine sichere Umgebung, pädagogische und psychosoziale Unterstützung. Partnerorganisationen leisten auch allgemeine medizinische Versorgung von Kindern. Wir helfen zudem bei der Ausstattung von Einrichtungen für Kinder mit Luftschutzräumen oder mit Photovoltaikanlagen, um eine teilweise autarke Stromversorgung zu sichern.



Basteln im Luftschutzkeller: Unter ihren Kinderzentren haben die Sternsingerpartner Schutzräume eingerichtet.

Was brauchen die Menschen derzeit am dringendsten?

Viele Kinder leiden an psychischen Traumata, an sozialer Isolation und Bildungsrückstand. Besonders dringend benötigt wird deshalb genau die ganzheitliche Hilfe, die unsere Partner in verschiedenen Zentren und Programmen zur psychosozialen und pädagogischen Unterstützung von Kindern und ihren Familien leisten. Darüber hinaus wird mancherorts immer noch Hilfe zum Lebensunterhalt für besonders bedürftige Familien dringend gebraucht.

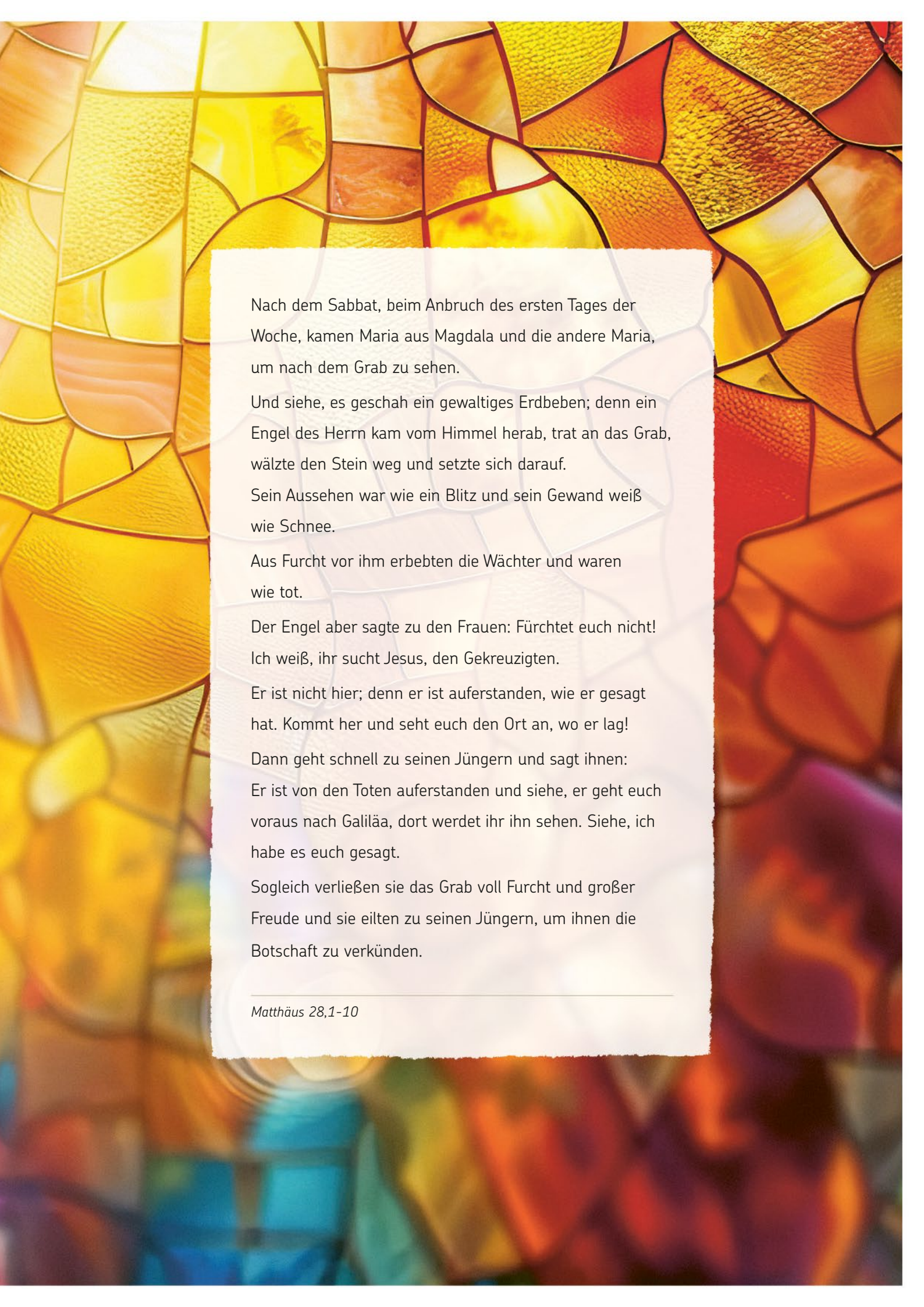
Ein Ausblick in die Zukunft: Wenn der Krieg morgen enden würde, was wäre nötig, damit die Familien wieder ein „normales“ Leben führen können?

Natürlich ist es für die Menschen besonders wichtig, die öffentliche Infrastruktur wiederherzustellen: Stromversorgung, Wasser und Heizung müssen stabilisiert und Schulen, Sozialeinrichtungen und Kliniken wiederaufgebaut werden. Die Wirtschaft muss aufgebaut und die Versorgung mit Lebensmitteln, Kleidung und anderen Gütern in allen Landesteilen wieder sichergestellt werden. Vor allem für Binnenflüchtlinge, die nicht in ihre ursprünglichen Wohnorte zurückkehren können, muss bezahlbarer Wohnraum geschaffen werden. All dies wird jedoch viel Zeit in Anspruch nehmen. Noch lange werden zahlreiche Kinder mit ihren Familien auf Hilfe angewiesen sein, auch zur Bewältigung der psychischen Folgen des Krieges: Die seelischen Wunden werden noch lange spürbar sein. ✨

* Zum Schutz des Mädchens haben wir seinen Namen geändert.

Innehalten





Nach dem Sabbat, beim Anbruch des ersten Tages der Woche, kamen Maria aus Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen.

Und siehe, es geschah ein gewaltiges Erdbeben; denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat an das Grab, wälzte den Stein weg und setzte sich darauf.

Sein Aussehen war wie ein Blitz und sein Gewand weiß wie Schnee.

Aus Furcht vor ihm erbebten die Wächter und waren wie tot.

Der Engel aber sagte zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten.

Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht euch den Ort an, wo er lag!

Dann geht schnell zu seinen Jüngern und sagt ihnen: Er ist von den Toten auferstanden und siehe, er geht euch voraus nach Galiläa, dort werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt.

Sogleich verließen sie das Grab voll Furcht und großer Freude und sie eilten zu seinen Jüngern, um ihnen die Botschaft zu verkünden.

Matthäus 28,1-10

AUS DEM WALD AUF DEN TELLER

Frühling ist Bärlauchzeit – in lichten Wäldern oder im eigenen Garten, überall sprießt in diesen Tagen das gesunde Kraut mit seinem unverwechselbaren Knoblauchduft. Bärlauch hat zahlreiche positive Wirkungen auf die Gesundheit. Zwei Ideen, Bärlauch haltbar zu machen, stellen wir hier vor.

BÄRLAUCH- SALZ

Zutaten

- 500 g Meersalz
- 200 g Bärlauch

Zubereitung

- Bärlauch waschen, trocken schütteln und Stielenden großzügig entfernen. Im Mixer oder mit dem Pürierstab pürieren und dabei nach und nach das Salz einrieseln lassen.
- Die Mischung auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech streichen und mehrere Stunden über der Heizung trocknen. Wer geruchsempfindlich ist, kann das Trocknen auch nach draußen verlagern.
- Das getrocknete Salz vom Blech lösen, zerbröseln und in Gläser füllen. Wer feines Bärlauchsalz bevorzugt, kann es auch noch weiter zerkleinern. Das Salz fest verschlossen und dunkel lagern, so bleiben die intensive Farbe und das Aroma lange erhalten.



BÄRLAUCH- PESTO

Zutaten

- 200 g Bärlauch
- 1 EL Pinienkerne
(alternativ Sonnenblumenkerne)
- 50 g Parmesan
- 1/2 TL Salz
- 150 ml Olivenöl

Zubereitung

- Bärlauch waschen, trocknen und in Streifen schneiden. Pinienkerne ohne Fett in der Pfanne anrösten, abkühlen lassen und fein hacken. Parmesan fein reiben.
- Alle Zutaten mit dem Pürierstab zu einer sämigen Masse mixen. Wenn das Pesto zu dickflüssig ist, noch etwas Öl dazugeben. Abschmecken und eventuell nachsalzen.
- In saubere, heiß ausgespülte Gläser abfüllen und vor dem Verschließen oben mit einer Ölschicht bedecken. Nach der Zubereitung ist das Pesto fest verschlossen 5-6 Monate haltbar.



Achtung, Verwechslungsgefahr! Charakteristisch für den Bärlauch ist der starke und unverwechselbare Knoblauchgeruch beim Zerreiben eines Blattes zwischen den Fingern.

KATHOLIKENTAG IN WÜRZBURG

13.–17. Mai 2026

Unter dem Motto „Hab Mut, steh auf!“ werden Katholikinnen und Katholiken in Würzburg zusammenkommen. 700 Veranstaltungen sollen die Teilnehmenden dazu ermutigen, nach Wegen für eine zukunftsfähige Gesellschaft und Kirche zu schauen. Auch das Kindermissionswerk veranstaltet verschiedene Programmpunkte, zu denen wir Sie herzlich einladen.

Sternsingermobil auf der Kirchenmeile

Vom 14.–17. Mai steht das Sternsingermobil auf dem Rathausvorplatz (Rückermainstraße 2, 97070 Würzburg). Dort können Sie ins Gespräch mit Mitarbeitenden des Kindermissionswerks kommen und sich über unsere Arbeit für Kinder in der Einen Welt informieren.

Ausstellung

Unsere Fotoausstellung zum Thema „Schule statt Fabrik – Arbeitende Kinder in Bangladesch“ wird von Donnerstag bis Samstag im Foyer des Congress Centrum (Pleichertorstraße 5, 97070 Würzburg) stehen.

Donnerstag, 14. Mai, von 16:30–18:00 Uhr

Podium

Was kann man Kindern zuMUTen?

In Zeiten von Krieg, Klimawandel, Rechtsextremismus
Parallel zum Erwachsenenpodium wird ein Kinderpodium zum Thema im Nachbarraum stattfinden.

Freitag, 15. Mai, 16:30–18:30 Uhr

Kinder- und Familiengottesdienst und Mitsingkonzert

Mutig aufstehen für die Kinder dieser Erde

Ein Gottesdienst für die ganze Familie

Kirche Neumünster, Martinstraße 4, 97070 Würzburg
Direkt im Anschluss an den Gottesdienst findet das Mitsingkonzert unter dem Motto „Steh auf, sing mit! Gemeinsam singen, wachsen und strahlen“ statt.

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.katholikentag.de

LESETIPP

Papst Leo XIV.: Frieden!

Bei seinem ersten öffentlichen Auftritt äußert Papst Leo XIV. die Hoffnung auf einen „unbewaffneten und entwaffnenden“ Frieden, der den Grundstein seines Pontifikats legt.

Das Buch des Papstes versammelt seine ersten Ansprachen und Botschaften. Es fokussiert einige seiner Prioritäten: die Vorrangstellung Gottes, die Gemeinschaft der Kirche und das Streben nach Frieden.

Kösel Verlag

Hardcover, 192 Seiten

ISBN 978-3-466-37371-0

20,- Euro



FOTOAUSSTELLUNG

Arbeitende Kinder in Bangladesch

Auf großes Interesse stößt die Wanderausstellung zum Thema Kinderarbeit, die das Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ mit den Bildern des Fotografen K M Asad aus Bangladesch entwickelt hat. Sensibel und eindrücklich veranschaulichen die Fotos, was Kinderarbeit bedeutet. Gleichzeitig zeigen sie, dass es Wege aus der Kinderarbeit gibt. **Haben Sie auch Interesse an der Ausstellung?**

Zu sehen ist sie zum Beispiel

- vom 9.–25. März bei der Veranstaltungsreihe „Friedenstage“ im Bistum Rottenburg–Stuttgart
- vom 14.–27. April in der Sparkasse am Elisenbrunnen, Aachen
- vom 3.–4. Juli bei den Bayerischen Eine-Welt-Tagen in Augsburg
- am 10. Oktober bei der Fairtrade Messe in der Aula Carolina Aachen

Informationen zu Ausleihmöglichkeiten finden Sie unter:

www.sternsinger.de/fotoausstellung





Satt, wissensdurstig und glücklich: Auch diese Schüler der Grundschule St. Joseph in Sahambavy, Madagaskar, profitieren vom Einsatz des Sternsingerpartners.

IMPRESSUM

Herausgeber

Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ e.V.
Stephanstraße 35 · 52064 Aachen
Telefon 0241. 44 61-0
www.sternsinger.de
kontakt@sternsinger.de

Redaktion

Susanne Dietmann, Verena Hanf, Eva Kersting-Bolten

Bildnachweise

Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ (Susanne Dietmann: Titel, 2 u., 8–12, 13 o.l., 13 u., 18 o., 22. o.l., Rückseite; Kathrin Harms: 7 r.; ich.TV/K M Asad: 14 u., 14/15 Hintergrund; Solomiia Kratsylo: 2 o.r., 18 u., 19 o.; Erminio Madau: 2 o.l., 6 o.; Johannes Rueben: 23; Martin Steffen: 3; Miika Väisänen: 15 l.; Gordon Welters: 15 o.); Adobe Stock/Kristian: 20/21; Matthias Komar/Katholische Jungschar Südtirols: 15 m.r.; Antony Mekary/Agenzia Romano Siciliani: 14 o.; alle anderen: Archiv Kindermissionswerk/Projektpartner oder privat.

Gestaltung

VISUELL Büro für visuelle Kommunikation, Aachen

Herstellung

van Acken Druckerei & Verlag
gedruckt auf 100% Recyclingpapier, ausgezeichnet mit dem Europäischen Umweltzeichen



20086107126

Spendenkonto

Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ e.V.
Pax-Bank für Kirche und Caritas eG
IBAN DE95 3706 0193 0000 0010 31
BIC GENODED1PAX



Das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ hat das Spenden-Siegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen.

Ein Zeichen für Vertrauen.

NEWSLETTER



Das Hilfswerk der Sternsinger unterstützt Hilfsprojekte für Kinder in 79 Ländern. Lernen Sie die Mädchen und Jungen in unseren Projekten kennen und lassen Sie sich über aktuelle Themen und unsere Arbeit informieren.

Abonnieren Sie unseren Newsletter unter:

www.sternsinger.de/newsletter

www.sternsinger.de